

Zur Verkündigung des Evangeliums gehörte von Anfang an die mit dem Zentrum des Evangeliums, der Gerechtigkeit durch den Glauben auf's engste verbundene Wahrheit von der persönlichen und sichtbaren Wiederkunft Jesu am Ende dieses Zeitalters. Darum geht es Petrus hier, wenn er schreibt: V. 16....

Natürlich hofften die Gläubigen auf ein baldiges Kommen des Herrn zur Vollendung der Gemeinde. Als das jedoch nicht geschah, kam es zu einer Verunsicherung unter den Gläubigen hinsichtlich der Zuverlässigkeit des prophetischen Wortes. Davon spricht Petrus besonders im 3. Kapitel seines 2. Briefes.

Von jeher hat der Satan es darauf abgesehen, den Glauben der Gemeinde Jesu an die Wahrhaftigkeit des Wortes Gottes zu erschüttern und zu untergraben, denn das Fundament unseres Glaubens ist allein die H. Schrift. Als Paulus sich vor dem Statthalter Felix zu verantworten hatte, bekannte er sich in einem Verhör zum Glauben an die gesamte H. Schrift: Apg. 24,14 ...

Für Paulus war es das AT., für uns das AT. und das NT.

Ohne die Bibel wäre unser Glaube ohne Fundament. Wir wären hilflos, heillos und haltlos. „Wenn dein Wort nicht mehr soll gelten, worauf soll der Glaube ruh'n? Mir ist nicht um tausend Welten, aber um dein Wort zu tun“.

Losgelöst von Gottes Wort können wir nicht vom Glauben sprechen. Der rechte Glaube stützt sich auf Gottes Wort. Wer Jesus und das Wort der H. Schrift auseinanderreißt, begibt sich auf einen gefährlichen Weg.

Darum ermahnt Jakobus die Gläubigen in seinem Brief dazu: „Ein jeder Mensch sei schnell zum Hören“ (K. 1,19), nämlich auf Gottes Wort, von dem er sagt: „Gott hat uns geboren durch das Wort der Wahrheit“ (K. 1,18).

Alles fruchtbare Tun aus dem Glauben beginnt mit einem aufmerksamen Hören auf Gottes Wort, in dem uns der Wille Gottes kundgetan wird. Glaube entsteht dort, wo man auf Gottes Wort hört.

„Wie sollen sie an den Glauben, von dem sie nichts gehört haben?“ fragt Paulus in Röm. 10,14. Es heißt von der Lydia in Philippi: „Der tat der Herr das Herz auf, so dass sie darauf Acht hatte, was von Paulus geredet wurde.“

(Apg. 16,14). Paulus hat den Frauen in Philippi das Wort Gottes, das Evangelium von der Gnade Gottes in Christus Jesus verkündigt. Dadurch kam Lydia zum Glauben, denn der Glaube kommt aus dem Hören auf Gottes Wort (s. Röm. 14,17).

Auch alle, die bereits zum Glauben an Christus gekommen sind, nähren ihren Glauben durch Gottes Wort.

Von daher können wir verstehen, warum es Petrus darum zu tun ist, auch hinsichtlich der zukünftigen Dinge die Gläubigen im Blick auf die Zuverlässigkeit des prophetischen Wortes zu stärken.

Vieles hatte sich ja bereits erfüllt, was in den AT.-Weissagungen durch die Propheten vorausgesagt worden war. Denken wir nur daran, wie oft Matth. eingangs seines Evangeliums im Zusammenhang mit dem ersten Kommen Jesu auf AT.-Schriftstellen hinweist: K. 1-3....

Warum sind denn die Prophezeiungen des AT. so genau eingetroffen? Warum sind sie auch hinsichtlich der Wiederkunft Jesu zur Vollendung absolut zuverlässig?

Petrus gibt uns die Antwort in den Versen 20 und 21:

Die Propheten haben nicht aus dem eigenen Willen und Wünschen heraus geweissagt, sondern im Namen Gottes, getrieben vom H. Geist. Das Wort für „treiben“ finden wir noch an einer Stelle in der Apg. 27,15, als das Schiff, auf dem Paulus nach Rom gebracht werden sollte, in Seenot geriet. Da heißt es:

Mit diesem Wort will Petrus sagen, dass die Propheten keinen Einfluß auf das hatten, was sie verkündigen sollten.

Ihre Prophetie geschah nicht aus dem eigenen Verständnis der Propheten von den zukünftigen Ereignissen (V. 18). Sie analysierten nicht ihre Zeit und zogen entsprechende Schlüsse daraus für die Zukunft, oder taten ihre eigenen Wunschvorstellungen kund. Sie redeten das, was ihnen der Geist Christi, der in ihnen war, bezeugte von den Leiden, die über Christus kommen sollten, und die Herrlichkeit danach, so Petrus in 1. Petr. 1,11.

Von daher dürfen wir wissen, dass das prophetische Wort über das Kommen Jesu in Macht und Herrlichkeit absolut zuverlässig ist. Es besteht keinerlei Grund zur Verunsicherung, wenn sich die Weissagungen noch nicht erfüllt haben. Dazu noch einmal Hab. 2,3....

Unterstützt wird die Zuverlässigkeit des prophetischen Wortes durch ein Erlebnis, dass Petrus zusammen mit Johannes und Jakobus auf dem sog. „Berg der Verklärung“ hatten. Die Botschaft vom Kommen des Herrn in Macht und Herrlichkeit ist kein Phantasiegebilde, gründet sich nicht auf irgendwelche Mythen, von denen die damalige jüdische und heidnische Welt voll war, sondern V. 16....

Petrus kommt zu sprechen auf ein außerordentliches Ereignis, dessen Augen und Ohrenzeugen die Apostel waren: V. 17+18 (s. Mt. 17).

Hier durften sie über die Einzigartigkeit des Sohnes Gottes im Vergleich zu den Vertretern des Gesetzes und Prophetentums Mose und Elia belehrt werden.

Vor ihren Augen verwandelte sich Jesus in die Herrlichkeitsgestalt, die er von Ewigkeit besaß und die er wiedererlangen würde bei seiner Wiederkunft. Sie bekamen also eine Vorschau von der zukünftigen Herrlichkeit Jesu, von dem der Vater im Himmel bezeugte: „Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.“

Von daher haben wir „umso fester ...“ (V.19; Jesus ist der helle Morgenstern: Offb.22).

Diese Welt ist ein dunkler Ort, sie ist voller Finsternis, voller Sünde, Gottlosigkeit und Schande und gegen Ende dieses Zeitalters mehr und mehr von Ungerechtigkeit, Lüge und Betrug gekennzeichnet. Das Böse wird zunehmen, oft in Gestalt des Lichtes, so bezeugt es uns Gottes Wort. „Finsternis bedeckt das Erdreich ...“ (Jes. 60,2).

In dieser Finsternis gibt es nur ein Licht, das uns Orientierung gibt („dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.“ (Ps. 119,105),

alles andere sind Irrlichter! Die Menschen sind trunken / berauscht von der Idee, sie könnten eine neue Welt schaffen (z.B. durch positives Denken oder Bildung).

Wir tun gut daran (V. 19; kein gesetzliches Drängen, sondern Lockruf: Vertraut euch in der Finsternis unserer Tage diesem göttlichen Wort an!), auf das Licht des prophetischen Wortes zu achten, das uns den Weg erleuchtet und den Ausblick erhellt auf das Kommen unseres wunderbaren Erlösers und Herrn, der uns durch sein Blut die vollkommene Gerechtigkeit Gottes geschenkt hat durch den Glauben! bis „der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in unseren Herzen.“ Amen!